hund auf ein Kohlenschiff, das nach Norwegen gehen sollte. Der Zufall wollte es, daß auch ich dieses Schiff nahm; wir fuhren an einem Samstagabend ab, aber erst Mittwoch nachmittag starrten wir von Deck zu der ersten blauen Küstenlinie von Norwegen hinüber.

Der Obersteiger freute sich durchaus nicht auf Norwegen, obwohl es drei Jahre her war, seit er zum letztenmal für kurze Zeit dort gewesen war und einen lebenden Baum gesehen hatte. Nein, er litt unheilbar an der „arktischen Schrulle". Alles weckte nur seine Sehnsucht, wieder nach dem Norden hinaufzukommen, noch ehe er in Norwegen an Land gegangen war.

Aber dieser Obersteiger wußte mancherlei zu erzählen. Das meiste davon schrieb ich auf, und hier gebe ich eine kleine Geschichte von einem Weihnachtsbesuch wieder.

Es war vor einigen Jahren; der Obersteiger hauste zusammen mit ein paar Männern bei einer kleinen Grubenanlage drinnen im Eisfjord. Sie war noch nicht richtig im Betrieb; die Männer waren nur da und wahrten das Mutungsrecht. Der Obersteiger hatte ein Haus für sich, und dort wohnte er zusammen mit seiner Frau und der kleinen Ragnhild, seiner Tochter.

Als Weihnachten herankam, war es lange, lange her, seit sie die Sonne gesehen hatten. Eine Zeitlang hatten sie mitten am Tage einen Schimmer von Tageslicht gehabt, dann aber verschwand auch dieser.

Jetzt flossen Tage und Nächte ineinander wie ein einziger langer, schwarzer Strom. Aber manchmal schien der Mond und leuchtete das Nordlicht.

Die dunkle Zeit wurde einem nicht lang. Eine Woche und drei Wochen waren fast dasselbe. Niemals geschah etwas. Aber gerade gegenüber, auf der anderen Seite des Fjords, mehrere Kilometer weit entfernt, konnten sie in der Dunkelheit hoch oben am Berge elektrische Lichter sehen, dort war die große Grube, und dort ruhte die Arbeit niemals.

Der Eisfjord war frühzeitig zugefroren. Alle Vögel, Alke, Gänse, Möwen — sie waren längst fort. An Vögeln waren jetzt nur noch die Spitzbergenschneehühner da. Und eines Morgens, als der Obersteiger die Tür öffnete, wurde er einen Vogel gewahr, der dicht an der Wand saß und ihn anstarrte. Er trat rasch wieder zurück, um einen Zimmerstutzen zu holen, die elektrische Lampe gab gerade so viel Licht, daß er einigermaßen zielen konnte, und so schoß er ...

Es war ein Schneehuhn. Denn die Schneehühner dort oben im Norden wissen nicht, daß die Menschen so böse sind, wie sie sind. Es hatte an der Wand nur Schutz vor dem Unwetter suchen wollen.

Aber jetzt war also Weihnachten gekommen, und da geschah es, daß sie unerwarteten Besuch erhielten, die wenigen Männer, die dort lebten.

Der Obersteiger hatte einen artigen Christbaum hergerichtet. Er hobelte einen runden Stock zurecht. Das war der Stamm des Baumes. Die Zweige schnitzte er aus dünnen Holzstäben und befestigte sie an dem Stock. Dann malte er das Ganze dunkelgrün an, steckte Lichter daran und schmückte es. Und jetzt versuchten sie zu glauben, daß dies ein Tannenbaum sei. Im hohen Norden, unter dem achtundsiebzigsten Breitengrad, muß man sich helfen so gut es geht.

Ja, der Weihnachtsabend kam und ging in aller Stille.

Dann kamen die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr. Es herrschte ein fürchterlicher Schneesturm, der Eisfjord war nur noch Schneerauch, und die elektrischen Lichter von der Grube jenseits des Fjords waren jetzt nicht mehr zu sehen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35821643S-19250200/72 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT